

85. JAHRESBERICHT

der Bezirksschule Schnottwil
und Schulzeitung der Ehemaligen Nr. 4

Schuljahr 1961/62



Der Abonnementspreis beträgt mindestens Fr. 2.—
Ein allfälliger Reinertrag wird für ausserordentliche Anschaffungen
der Bezirksschule verwendet

1. Bezirksschulpflege

Präsident:	Schluop Fritz, Ammann, Schnottwil
Vizepräsident:	Kocher Hugo, Wirt, Schnottwil
Aktuar:	Bleuer Werner, Landwirt, Biezwil
Mitglieder:	Bandi Walter, Schreinermeister, Oberwil Fahrer Hugo, Coiffeur, Schnottwil Fahrer Werner, Briefträger, Schnottwil Fink Hans, Landwirt, Biezwil (Schoren) Hauert-Steiner Hans, Landwirt, Schnottwil Meier Hans, Oberamtmann, Zuchwil Mollet Fritz, Zimmermann, Biezwil Moser-Zehnder Alfred, Landwirt, Diessbach Ramser Alfred, Landwirt, Schnottwil (Kappeli) Reusser Alfred, Landwirt, Biezwil Ritz Hans, Landwirt, Biezwil (Aspi) Ritz-Stettler Liseli, Schnottwil Schütz Fritz, Posthalter, Schnottwil Steiner Hans, Seiler, Schnottwil Wyss Hugo, Landwirt, Biezwil
Inspektoren:	Dr. A. von Arx, Professor, Solothurn Dr. Emil Stuber, Professor, Solothurn

2. Lehrer und Fächerverteilung

<i>Richard Allemann:</i>	Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Gesang, Knabenturnen.
<i>Fritz Suter:</i>	Arithmetik, Geometrie, Naturkunde, Religion, techn. Zeichnen, Freihandzeichnen, Schreiben und Buchhaltung, Mädchenturnen.

3. Schülerstatistik

	Am Anfang des Schuljahres			Am Ende des Schuljahres			Mutationen	
	Knaben	Mädchen	Total	Knaben	Mädchen	Total	Zuwachs	Abgang
1. Klasse	7	8	15	6	8	14	—	1
2. Klasse	9	8	17	9	8	17	—	—
3. Klasse	7	3	10	7	3	10	—	—
Total	23	19	42	22	19	41	—	1

Absenzen	Begründet	Unbegründet	Total	Pro Schüler
1. Klasse	136	—	136	9,71
2. Klasse*	234	—	234	13,76
3. Klasse	65	—	65	6,5
Total	435	—	435	10,6

* In der 2. Klasse fehlte eine Schülerin 3 Monate.
Wegen Grippe musste die Schule 3 Tage geschlossen werden.

Wohnort der Schüler

Schnottwil 24 Biezwil 6 Oberwil 1 Diessbach 8 Bütigen 2

Berufswahl

Austretende: 15. Davon treten in eine gewerbliche Berufslehre 5, in eine kaufmännische Lehre —, in eine höhere Schule 1, ins Haushaltjahr 1, ins landwirtschaftliche Lehrjahr 1, ins Welschland 7.

4. Unterricht

Aufnahmeprüfung:	13. März 1961
Beginn des Schuljahres:	24. April 1961
Schlussprüfung:	4. April 1962
Ferien:	Heuet, Ernte, Herbst, Neujahr, total 11 Wochen

Schulbesuche

Inspektoren 8, Mitglieder der Pflege 20, andere Personen 2, total 30.
An der letztjährigen Schlussprüfung waren 29 Personen anwesend.

5. Anschaffungen allgemeiner Lehrmittel

Durch den Verein der Ehemaligen: Mitteleuropäische Pflanzenwelt, II. Teil (Sträucher und Bäume). — 5 Bände «Epoche Atom und Automation». — Copyrex-Umdrucker.
Durch den Fonds: 4 Schulwandbilder, 95 Farbdias.

6. Bibliothek

Benützung: 418 Bände.

7. Schenkungen

Herr Alex. Spielmann schenkte der Bezirksschule 50 Fr. für die Schulreise. Diese Vergabung sei auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

8. Schulchronik

8. September: 16-km-Marsch der ganzen Bezirksschule.
23. Dezember: Schulweihnachtsfeier im Restaurant Schützen.
20. bis 27. Januar: Skilager in Salwideli/Sörenberg.

9. Uebersicht über den behandelten Stoff

Deutsche Sprache

1. Klasse: (5 Std.) Lesen und Besprechen von Prosastücken aus dem Schweizer Lesebuch I. Ausspracheübungen, Wortarten und Biegungsformen. Der einfache Satz. Sprachübungen. Aufsätze, Diktate, Skizzen.
2. Klasse: (5 Std.) Lesestoffe aus dem Schweizer Lesebuch II, ähnlich der 1. Klasse. Sprachübungen. Wortwahlübungen. Aufsätze, Diktate, Gedichte, Lektüre «Wilhelm Tell».
3. Klasse: Gleich wie 2. Klasse, zum Teil als Wiederholung. Briefe, Vorträge, Lektüre: Die schwarze Spinne.

Französische Sprache

1. Klasse: (5 Std.) Quinche I: Lektionen 1 bis 32. Kontinuierliche Aussprache- und Ausdrucksübungen.
2. Klasse: (5 Std.) Quinche I und II: Lektionen 33 bis 10. Übungen im Erfassen praktischer Ausdrucksformen.
3. Klasse: (5 Std.) Quinche II: Lektionen 4 bis 28.

Arithmetik

1. Klasse: (4 Std.) Ganze Zahlen, Behandlung der Sorten, gemeine Brüche, Dezimalbrüche, Mischungs-, Dreisatzrechnungen.
2. Klasse: (4 Std.) Zinsrechnungen, Verhältnisse und Proportionen, Verteilungs- und Gesellschaftsrechnungen.

3. Klasse: Pensum der 2. Klasse repetiert. Vielsatz, Zinsberechnungen mit Zinsnummern, mittlerer Zinsfuß, Warenrechnungen, Mischungsrechnungen.

Algebra: Die vier Grundoperationen.

Geometrie

1. Klasse: (2 Std.) Punkt, Gerade, Winkelarten, Dreieck und Viereck mit den wichtigsten Lehrsätzen, Kongruenz, Konstruktionsaufgaben und Flächenlehre.
2. Klasse: (2 Std.) Kreis, Ellipse, Quadratwurzel, Pythagoras mit seinen Anwendungen.
3. Klasse: (3 Std.) Körperberechnungen.

Geographie

1. Klasse: (2 Std.) Die Schweiz im allgemeinen. Lage, Grenzen, Grösse, Aufbau, Gewässer, Klima.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Allgemeine Geographie. Länderkunde Amerikas.

Geschichte

1. Klasse: (2 Std.) Ausgewählte Kapitel aus der Schweizergeschichte, von den Mailänderzügen bis zum Wiener Kongress.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Ausgewählte Kapitel aus der Weltgeschichte. Reformation bis Napoleon und moderne Geschichte.

Naturkunde

1. Klasse: (2 Std.) Im Sommer Botanik, Beschreibung und innerer Aufbau von Pflanzen. Im Winter Tierkunde.
2. und 3. Klasse: (3 Std.) *Physik:* Elektrizität. *Chemie:* Grundbegriffe, einige Elemente.

Technisches Zeichnen

1. Klasse: (2 Std.) Übungen in der Handhabung der Zeichengeräte. Geometrische Fundamentalkonstruktionen.
2. Klasse: (2 Std.) Projektionszeichnen: Grund-, Auf- und Seitenriss von einfachen geometrischen Körpern, Schnitte und Abwicklungen.
3. Klasse: (2 Std.) Fortsetzung des Projektionszeichnens. Parallelperspektive.

Freihandzeichnen

1. Klasse: (2 Std.) Zeichnen nach Natur. Phantasiemässiges Gestalten.
2. und 3. Klasse: (2 Std.) Zeichnen in Bleistift-, Pastellstift- und Aquarelltechnik. Perspektive.

Schreiben und Buchführung

1. Klasse: (1 Std.) Kalligraphie.
2. Klasse: (1 Std.) Redisschrift, Buchhaltung.
3. Klasse: (1 Std.) Fortsetzung der Arbeit der 2. Klasse.

Gesang

- Alle Klassen: (1 Std.) Ein-, zwei- und dreistimmige Lieder; Kanon.
«Sang und Klang.» Wanderlieder-Zyklus.

Religion

1. Klasse: (1 Std.) Geschichten aus dem Alten Testament nach der bernischen Kinderbibel.
2. und 3. Klasse: (1 Std.) Fortsetzung.

Turnen

- Knaben: Allgemeine Körperschule, leichtathletische Uebungen, Geräte-turnen, Spiele und Schwimmen gemäss der eidg. Turnschule von 1942. Sportnachmittage, Orientierungsmärsche.
- Mädchen: Allgemeine Körperschule im Sinne der schweiz. Mädchenturnschule. Leichtathletische Uebungen, ausgewählte Geräteübungen, Spiele, Schwimmen, Wintersportnachmittage.

Verein der Ehemaligen

Liebe Ehemalige!

Einleitend möchten wir Euch einen Bericht einer Ehemaligen aus den Vereinigten Staaten veröffentlichen. Anschliessend werden wir versuchen, Euch Aeltern, die Ihr die Freuden eines Skilagers nie erleben durftet, einen unterhaltenden, aufschlussreichen Querschnitt durch unsere herrlichen Skiferien zu geben. Ihr werdet gewiss mit Freude vernehmen, wie wir Schüler die schönen Tage auf Salwideli verbracht haben.

Brief einer ehemaligen Schülerin aus den USA

«Wenn man nach New York City kommt, hat man das Gefühl, hier werde man sich nie zurechtfinden. Studiert man dann aber den Stadtplan, sieht die Sache nur noch halb so schlimm aus: Alle Querstrassen der Halbinsel Manhattan sind der Reihe nach numeriert. Die Längsstrassen — die grossen Avenuen — sind ebenfalls numeriert. Davon ist wohl die Fünfte Avenue die bekannteste. Quer durch dieses Strassennetz verläuft der Broadway mit seinen vielen Theatern, Kinos, Nachtclubs, verschiedenen sonstigen Lokalen und Läden aller Art. Nun muss man nur noch wissen, ob man westlich oder östlich des Broadways ist, und schon kann man auf Entdeckungen ausgehen. Ja, übrigens ‚gehen‘ — ich versuchte es am ersten Tag. Die Distanzen sind aber so gross, dass man ohne Bus, Taxi oder Untergrundbahn an kein Ende kommt. Von der Untergrundbahn könnte ich Euch ein nettes Liedchen singen. Ich fuhr an einem meiner ersten Tage einen ganzen Morgen Untergrundbahn, nur weil ich zu wenig aufpasste und in den falschen Zug stieg. Nun, das sind dann so kleine Erinnerungen, die einem so süss in Erinnerung bleiben!

Einer meiner ersten Gänge galt dem UNO-Gebäude. Im niedrigen, langgezogenen und leicht geschweiften Teil des Gebäudes befinden sich die verschiedenen Säle und Aufenthaltsräume. In speziell organisierten Führungen sieht man u. a. den grossen Saal der Vollversammlung, denjenigen des Sicherheitsrates und denjenigen des Gesundheitsrates. Gleich wie in Genf wurden die verschiedenen Dekorationen von verschiedenen Ländern ausgeführt. Rechterhand des Hauptquartiers befindet sich das Sekretariatsgebäude, ein Hochhaus von schätzungsweise 35 Stockwerken. Am Nachmittag hatte ich auch Gelegenheit, einer Sitzung der Vollversammlung beizuwohnen. Hier traf ich nun ganz zufällig zwei Deutschschweizer, die auf der Durchreise waren. In der Wartezeit erzählten wir uns allerlei lustige Geschichten — und natürlich nicht in Englisch! Das Gesicht eines vor uns sitzenden Negers hättet Ihr sehen sollen, als er nach einer halben Stunde angestrengten Zuhörens herausfand, dass wir deutsch sprachen — Swiss-German allerdings.

Am Abend war ich in die Radio City Music Hall eingeladen. Auf dem Programm stand ‚Bienvenue à La France‘. Mit ‚La France‘ ist ein Schiff gemeint, das diese Tage seine Jungfernfahrt nach den Vereinigten Staaten tun sollte. Wie ich später gelesen habe, verlief diese Fahrt ziemlich stürmisch. Hat man etwas davon gehört? Ich kann nicht sagen, wie viele Personen in der Radio City Platz haben. Auf alle Fälle kam ich mir darin wie in einer Märchenwelt vor.

An einem sonnigen, nicht zu kalten Tag nahm mich ein kalifornisches Ehepaar in das Chinesenviertel von New York mit. Wir hatten nicht damit gerechnet, dass China um diese Zeit sein Neujahr feierte. Mr. Bissel wollte

mir den Chinesentempel zeigen, und wir hatten sichtlich Mühe, uns einen Weg durch die vielen Leute zu bahnen, die auf der Strasse standen und einer tanzenden Maske zusahen. An allen Ecken krachte es, und wie bei uns am 1. August hatten die Kinder verschiedene Feuerwerke. Man verstand ob den vielen Freudenrufen und den Trommelschlägen kein Wort, und wir waren geradezu froh, als wir uns in einen Souvenirladen flüchten konnten. Den chinesischen Tempel sah ich dann doch noch.

Wenn man von New York hört, denkt man gleich an das Empire State Building. Mit seinen 102 Stockwerken ist es das grösste Gebäude der Welt, wir Ihr sicher noch von der Schule her wisst. Von oben hat man einen unvergesslichen Rundblick auf ganz New York, auf die vielen Wolkenkratzer von Manhattan, den East- und den Hudson-River, auf die grossen Brücken und die Hafenanlagen.

Ganz besonders gefallen würde Euch das Metropolitan Museum of Art. Ich verbrachte einen ganzen Tag darin, sah aber lange nicht alles, was es anzusehen gäbe. Ich brauche wohl nicht zu sagen, dass ich die meiste Zeit in der Bildergalerie zubrachte. Erst kürzlich hat das Metropolitan Museum ein Rembrandt-Bild für — staunet — 2 300 000 Dollars gekauft. Es ist übrigens der höchste Preis, der jemals für ein Bild bezahlt wurde. Ich sah auch alle unsere besonderen Lieblinge: Van Gogh, Toulouse-Lautrec, Degas, Gauguin etc.

New York besitzt auch das grösste Warenhaus der Welt. Hier kann man alles kaufen, was man sich nur denken kann.

Ich hätte noch vieles zu erzählen: Vom Central Park, der New Yorker Börse, der Freiheitsstatue, dem naturhistorischen Museum mit dem Planetarium und dem Broadway mit seinen vielen Lichtern und Lichtreklamen. Lassen wir es für heute aber genug sein.

Liebe Grüsse Helen Rufer.»

Unser Skilager

1. Ein strahlender Tag

Langsam beginnt es zu dämmern, meine Uhr zeigt Viertel nach sieben. Mit einem Ruck erhebe ich mich und taumle schlaftrunken ans nahe Fenster. Meine Blicke sind in die verschneite Landschaft gerichtet, in der die hohen, unzähligen Bergtannen noch dunkel dastehen. Langsam wird die W-förmige Silhouette des Brienzergates sichtbar, silbern erglänzt das Vermessungssignal auf dem Rothorn. Endlich, fast etwas zaghaft, fällt der erste goldene Sonnenstrahl über den Grat herein. Die verträumten Tannenzipfel beginnen zu leuchten. Welch herrliche Begrüssung am ersten Morgen im Salwideli!

Bald ist halb zehn Uhr, wir besammeln uns vor dem Heim, und vielmals ertönt das Skilied in den strahlenden Morgen hinaus. Auf der östlichen Anhöhe werden die verschiedenen Klassen zusammengestellt, wobei in jeder zuerst das Stembogenfahren tüchtig geübt wird. Den Schluss der ersten Lektion bildet ein sanfter Langlauf durch den verschneiten Winterwald. Herrlich ist es, durch die kleinen, glitzernden Schneesternchen zu gleiten, und nur zu rasch verstreichen die Stunden, denn schon kehren wir begeistert ins Heim zurück, wo uns das nahrhafte Mittagessen wartet. Nachdem wir uns gesättigt, steht uns eine Stunde Zeit zum Spielen zur Verfügung. Drei Kameradinnen und ich benützen diese Pause, um zu fotografieren. An der bräunenden Bergsonne strecken sich unsere Skilehrer in den Liegestühlen. Ob sie wohl mit Nivea eine Wintersportfarbe erlangen möchten? Möglicherweise. Indes haben sie ihre Mittagsruhe verdient. Ihnen gilt unser erster Schnapsschuss. Auf andern Fotos werden einige Mitschüler im Bilde festgehalten. Wieder ist die Zeit zum Ausrücken angelangt. Ohne Skijacken können wir uns in dieser Januarsonne im idealen Skigebiet von Sörenberg tummeln. Das Tiefblau des Himmels und die verschiedenfarbigen Schneegefilde gegen den Brienzergat ergeben wunderbare Kontraste. Leichten Herzens begibt sich unsere Klasse an den bekannten Uebungshang der Husegg, und hier wird für stetige Abwechslung gesorgt, sei es mit einer rassigen Schussfahrt oder mit zaghaftem Slalom. Die Elemente des Skifahrens werden uns erklärt und vorgezeigt. Wir üben — üben, wobei zu forsches Fahren oft mit Sturzflügen endet. In solch peinlichen Augenblicken sind wir froh, einen Kameraden zur Seite zu haben. Denn: Stürzen ein Genuss — Aufstehen eine Plage.

Diesen prächtigen Nachmittag geniessen wir alle wirklich in vollen Zügen. Glückselig, aber müde kehren wir nach diesen angenehmen Stunden ins Salwideli zurück. Gleich werden die Skier militärisch geordnet in den für sie bestimmten Raum gestellt, und damit ist der erste genussreiche Sporttag zu Ende.

Ruth Bangerter

2. Skifahren — ein Genuss

Manchen schönen Tag erlebten wir in unserem hübschen Skilager in Sörenberg. Obschon die vielen Skilifts, die Seil- und Zahnradbahnen uns herrliche Skigebiete erschlossen haben, gibt es für mich nichts Schöneres, als mich einmal von den grossen Menschenmengen und dem Geschäftsleben zu entfernen. Und diese Entfernung bietet das Ferienheim Salwideli, welches ein wenig verlassen zwischen Augstmatthorn und Schrattenfluh in einer herrlichen Berglandschaft eingebettet liegt. Bevor wir uns jeweils am Uebungshang betätigten, unternahmen wir einen kleinen Spaziergang mit den Skiern. Dies gefiel mir immer sehr gut, denn es gibt doch nichts Erhebenderes, als mit eigener Kraft, auf seinen zwei Brettern, in die Höhe zu

steigen. In das Gefühl der Vorfreude, eine rassige Abfahrt vor sich zu haben, mischt sich beim Wanderer auf dem Höhepunkt seines Aufstieges auch noch der Triumph über den bezwungenen Weg. Es ist beim Skifahren genau gleich wie bei anderen Dingen, denn nur demjenigen, der die Mühen eines Aufstieges, sei das nun in sportlicher oder geistiger Hinsicht, auf sich nimmt, wird die Befriedigung und das Glück eines solchen Sieges zuteil.

Solche Siege konnten wir alle Tage feiern und erlebten zugleich, wie Skifahren in der herrlichen Abgeschlossenheit der Bergwelt zum wirklichen Genuss werden kann.

Hugo Kocher

3. Wettkämpfe

Der Uhrzeiger ist auf 10.30 Uhr vorgerückt. Sämtliche Teilnehmer des Skilaggers 1962 sind am Start erschienen, wenn auch zum Teil nur als Zuschauer. Gleich wird die Rennleitung für den ersten Fahrer die Piste freigeben. In diesem Moment ist es so weit: für den ersten Konkurrenten senkt sich die Startflagge. Bis zur Mittagszeit werden ungefähr 30 Knaben und Mädchen den Slalomlauf überstanden haben. Bereits haben auch die restlichen Teilnehmer den Kampf gegen die schwierigen Verhältnisse am Slalomhang ausgefochten, und gleich wird der erste Läufer auf die 5,5 km lange Reise durch die herrlich weisse Landschaft geschickt. Für den Zuschauer ist es eine Augenweide, wie sich schon der jüngste sportbegeisterte Knabe den skandinavischen Stil anzueignen versucht und mit Feuereifer dahintergeht, die Stock- und Beinarbeit in Uebereinstimmung zu bringen. 4 Uhr ist schon vorüber, sämtliche Langläufer haben die Ziellinie passiert, einige von ihnen in fabelhaften Zeiten. Besonders die Leistung der Mädchen ist nicht zu unterschätzen, denn die Lauftüchtigkeit, die das schwache Geschlecht bei dieser Gelegenheit unter Beweis gestellt hat, ist nicht unbedeutend. Mit der Rangverkündigung und einem prächtigen Unterhaltungsabend fanden die Lagerwettkämpfe 1962 einen würdigen Abschluss. Willi Reber

4. Auf Wiedersehn!

Wie im Traum flogen die schönen Tage unserer Skiferien vorüber. Schon veranstalteten wir den letzten gemütlichen Tanzabend, den wir in fröhlicher Stimmung genossen. Lachend führten wir unsere zum Teil sehr bescheidenen Tanzkünste aus. Wir drehten uns im Takte verschiedener Märsche, Walzer, am liebsten jedoch vollführten wir die «verrückten» modernen Tänze nach den Melodien unserer Lieblingsschlager. Die ganze Gesellschaft war froh und glücklich und empfand grosse Freude am Tanzen; jedoch — keine Regel ohne Ausnahme — es gab auch solche, die sich mit Händen und Füssen dagegen wehrten.

So vergnügte sich jedes auf seine Art an diesem Abend. Doch nur zu früh wurde er abgebrochen, und wir verzogen uns, von tiefer Genugtuung erfüllt, in unsere Zimmer. Schwatzend schlüpfen wir in unsere Betten. Lange noch wurde geplaudert; wir erzählten einander lustige Erlebnisse dieser Tage, parodierten witzig kleine Fehler oder Schwächen beim Skifahren, von uns oder unseren Kameraden. Wir belachten wieder, wie unser Skilehrer die schöne Schneelandschaft durch tiefe Badewannen verunstaltet hatte. Plötzlich aber wurden wir uns bewusst, dass wir ja die letzte Nacht hier im Ferienheim weilten. Da beschlich uns ein eigenartiges Gefühl von Bedrücktheit. War jetzt diese herrliche Woche wirklich schon zu Ende? Wir würden alle gerne noch lange hierbleiben. Erst spät fielen wir dann in einen tiefen, erquickenden Schlaf.

Am andern Vormittag packten wir niedergeschlagen unsere Rucksäcke und brachten die lieb gewonnenen Räume in Ordnung. Draussen regnete es dauernd; es sah aus, als wäre der Himmel mit uns traurig, dass jetzt diese schöne Zeit schon vorbei sein sollte. Doch wir vertrösteten uns schon auf nächstes Jahr. Zum letzten Male nahmen wir das Mittagessen im Kreise der Kameraden ein. Wir erfüllten die letzten Pflichten im Hause. Dann schnallten wir die Skier an und machten uns zur letzten Abfahrt bereit. Dem Personal des Heimes sangen wir zum Abschied noch ein Lied, welches aber nicht so recht fröhlich klingen wollte.

Und nun hiess es: «Adieu, geliebtes Salwiderli, adieu, ihr vertrauten Räume, adieu, du schönes Skigebiet! Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!»

Ruth Hauert

Abrechnung über die Kasse der Ehemaligen

Einnahmen:

Postchecksaldo am 1. März 1961	Fr. 1098.45
113 Einzahlungen von Ehemaligen	» 510.30
	<hr/>
	Total Fr. 1608.75

Ausgaben:

Berichte und Gebühren	Fr. 190.65
Anschaffungen (siehe Nr. 5 des Berichtes)	» 432.20
	<hr/>
Verbleiben per 1. März 1962	Fr. 985.90